

Fast hätte er seine Schritte verlangsamte.  
Niemand jagte ihn.

Niemand wusste auch nur, dass er hier war. Sie hatten die Bäume gesehen, die seinem Willen gehorchten, aber nicht ihn. Die Bäume ... Er würde sich vor ihr vielleicht für die Bäume rechtfertigen müssen.

Sie hatte ihn angewiesen wegzulaufen; und er hatte gezögert, um die Bäume zu rufen. So funktionierte ihre Abmachung nicht, doch er konnte nicht einfach zulassen, dass sie entführt wurde – nicht, wenn es in seiner Macht stand, das zu verhindern.

*Denk nach, denk nach, denk nach.* Die Worte waren seine, allerdings hörte er sie in ihrer Stimme. Sie hatte so hart daran gearbeitet, ihm Regeln aufzuerlegen. Die erste Regel lautete: *denk nach.*

Lustig, dass alle dachten, *sie* wäre die

Gefahr, *sie* wäre die Verrückte. Sehr lustig – und seine Lippen verzogen sich zu einem Grinsen, das nur der Wald sehen konnte. Es war nicht Erheiterung, die sein wildes Lächeln auslöste. Er war sich nicht sicher, welches Gefühl dafür verantwortlich war, doch es wurde getrieben von Wut, einem so tief reichenden Zorn, dass die Erde – aufgerüttelt durch sein Blut – sich eifrig hob, um ihm zu Willen zu sein. Die Erde war von allen Elementen am schwersten zu erwecken, allerdings auch dasjenige Element, das sich am meisten nach Gewalttätigkeit verzehrte.

Er könnte einfach umkehren. Zurückgehen und ihnen beibringen, was ihnen dafür zustand, dass sie jemanden angefasst hatten, den er liebte ...

*Nein.*

Erneut erklang ihre Stimme, die voller

Macht in seinen Ohren widerhallte. Sie herrschte über ihn, obwohl er so viel älter war, so viel stärker. Doch sie besaß Macht über ihn – eine Macht, die er ihr aus Liebe, aus Verzweiflung, aus Trostlosigkeit geschenkt hatte. Und ihre Abmachung, ihre Gefährtenbindung (erst ihr Wort, dann seines), bestand seit langer Zeit.

Jeder, der sich die Mühe machte, sich umzusehen, würde erkennen können, wie gut sie auf ihn aufpasste – es standen immer noch Bäume auf diesem Berg, und er konnte Vögel davonfliegen hören, die erschrecken, als er an ihnen vorbeilief. Wenn die Abmachung versagt hätte, gäbe es weder Bäume noch Vögel. Gar nichts. Seine Macht war alt und hungrig.

Aber ihre Bindung hatte ihm Gleichgewicht geschenkt, ihm Sicherheit gegeben. Seine wunderschöne Werwolf-

Gefährtin hatte seine innere Leere mit Liebe bereichert. Und als das nicht gereicht hatte, hatte sie auch Ordnung in sein Chaos gebracht.

*Ordnung* ... dieses Wort ... Nein, Disziplin war das Wort, nachdem er so verzweifelt suchte. Sie hatte ihm klare Anweisungen gegeben.

Mit der Eleganz eines Hirsches sprang er über einen umgefallenen Baum.

*Ruf den Marrok*, hatte sie ihn angewiesen. Und hatte ergänzt: *verdammst noch mal jetzt sofort*. Das war die richtige Vorgehensweise. Den Marrok rufen und um Hilfe bitten. Doch der Grund für seine Geschwindigkeit – dieses *Verdammst noch mal jetzt sofort* – hing damit zusammen, dass – wenn er sich erlaubte, langsamer zu werden –, er sich umdrehen würde und ...

Der Berghang stöhnte unter seinen

Füßen. Ein leises Heben, das nur jemand wie er – oder seine wahre Liebe – spüren würde.

Seine eiligen Schritte ... die sich verlangsamten hatten ... nahmen wieder an Geschwindigkeit auf. Sie war am Leben, seine Liebe, seine Gefährtin, seine Hüterin. Sie war am Leben, also musste er den Marrok rufen und nicht den Berg heben oder das Wasser rufen.

Nicht heute.

Heute musste er den Marrok rufen und ihm sagen ... und die Stimme seiner Gefährtin erklang so deutlich in seinem Kopf, als liefe sie an seiner Seite ...

*Ich weiß, wer die Verräterin ist ...*

Charles kippte den Monitor in einen angenehmeren Winkel und verschob die Tastatur, bis sie sich richtig anfühlte.

Er hatte seinem Dad mitgeteilt, dass er